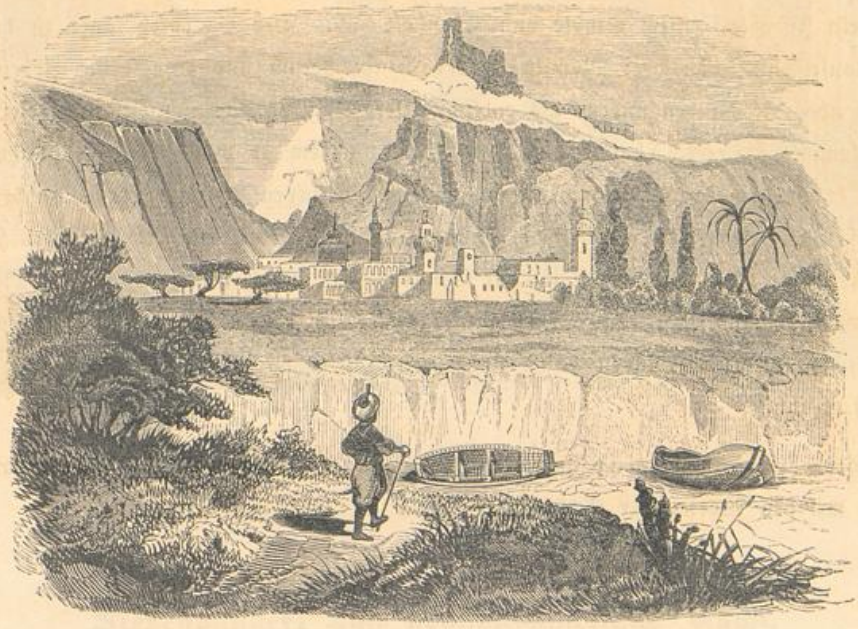
Siebenhundert

und

achtundachtzigste Nacht.

„Am folgenden Tage zog Djanschah wieder weiter und nährte sich von den Pflanzen der Erde, bis er an den Berg kam, der wie Feuer brannte. Er bestieg diesen Berg und entdeckte bald den Strom, der jeden Samstag austrocknet, und jenseits des Stromes die große Stadt, welche nur von Juden bewohnt war. Er wartete bis Samstag, weil er wußte, daß an diesem Tage der Strom ausgetrocknet seyn würde; dann ging er hinüber in die Judenstadt, fand aber keinen Menschen auf den Straßen. Da klopfte er an eine Thüre, und als man ihm öffnete, sah er die Bewohner des Hauses still da sitzen: Niemand sprach ein Wort. Djanschah sagte ihnen: ‚Ich bin fremd und hungrig.‘ Da stellten sie ihm zu essen vor und gaben ihm durch Zeichen zu verstehen, er möge essen und trinken, aber kein Wort sprechen. Djanschah aß und trank und schlief dann die ganze Nacht durch. Am folgenden Morgen kam der Hausherr zu ihm und bewillkommte ihn und fragte ihn, woher er komme und wohin er wolle. Djanschah erzählte ihm weinend seine Geschichte und sagte, er wolle in seine Heimath zurückkehren, und nannte seine Vaterstadt. Der Jude sagte mit Verwunderung: ‚Diese Stadt habe ich in meinem Leben nicht nennen hören; wir wissen nur durch Karavanen, welche zuweilen hierherkommen, daß es ein Land gibt, welches Jemen heißt.‘ Djanschah



fragte: ‚Ist das Land, von dem die Karavanen sprechen, sehr weit von hier?‘ Der Jude antwortete: ‚Die Karavanenführer sagen, dieses Land sey zwei Jahre und drei Monate weit von hier entfernt.‘ Djanschah fragte dann: ‚Wann wird wohl wieder eine solche Karavane kommen?‘ Der Jude antwortete: ‚Das nächste Jahr.‘

„Djanschah weinte heftig bei diesen Worten über seine lange Trennung von seinen Eltern, über Alles, was er auf der Reise leiden mußte, und über den Verlust seiner Mameluken. Der Jude sagte ihm aber: ‚Weine nicht, Jüngling; bleibe bei uns, bis die Karavane kommt, dann schicken wir dich mit ihr in deine Heimath zurück.‘ Djanschah blieb nun zwei Monate lang bei dem Juden und ging jeden Tag aus, um die Stadt zu sehen. Als er eines Tages nach seiner Gewohnheit auf der Straße war und sich rechts und links umsah, hörte er, wie ein Mann ausrief: ‚Wer will tausend Dinare nehmen und ein wunderschönes Mädchen, und von Morgens bis Mittags eine Arbeit verrichten?‘ Der Mann rief lange so und Niemand antwortete. Djanschah dachte: Das muß zwar keine leichte und gefahrlose Arbeit seyn, die man mit tausend Dinaren und einem schönen Mädchen bezahlen will; indessen will ich mich doch melden. Er ging zum Ausrufer und sagte: ‚Ich will diese Arbeit verrichten.‘ Der Ausrufer nahm ihn bei der Hand und sagte: ‚Komm mit in die Wohnung Dessen, bei dem die Arbeit

geschehen soll.' Djanschah ließ sich von ihm in ein großes Haus führen, in dessen Hofe ein Jude auf einem Stuhle von Ebenholz saß. Der Ausrufer sagte zu diesem: ‚Ich laufe nun schon drei Monate in der Stadt herum und rufe deine Arbeit aus, konnte aber Niemanden finden, bis endlich dieser Jüngling hier sich meldete.' Der Jude bewillkommte Djanschah und hieß ihn sitzen; nachdem er eine Weile neben ihm saß, führte er ihn in das Wohnzimmer und gab einem Sklaven Befehl, zu essen zu bringen. Sie aßen mit einander, wuschen sich, dann tranken sie, und als sie getrunken hatten, holte der Jude einen Beutel mit tausend Dinaren, und führte ein wunderschönes Mädchen an der Hand und sagte zu Djanschah: „Hier ist der versprochene Lohn für die Arbeit, die du zu verrichten hast; morgen früh sollst du an's Werk gehen.' Hierauf verließ er ihn."

Hier hörte Scheherzad auf zu erzählen; in der folgenden Nacht aber begann sie wieder mit den Worten der Schlangenkönigin: